

Stirbt die Kirche?

Dass der christliche Glaube im alltäglichen Europa zunehmend an Bedeutung verliert, wird inzwischen auch offiziell von Theologen und Klerikern wahrgenommen. So sagte etwa der Präfekt der vatikanischen Kleruskongregation, Kardinal Piacenza, man müsse in Sachen Priestermangels zunächst fragen, ob nicht ein Mangel an Gläubigen vorliege. Der Vatikan stellt damit eine richtige Frage, denn wie diverse Zahlen zeigen, ist der Mangel an Gläubigen tatsächlich deutlich höher als der Mangel an Priestern. In den letzten fünfzig Jahren ist z.B. die Zahl der Priester etwa auf die Hälfte gesunken, die Zahl der regelmäßig religiös Aktiven (Sonntagsmesse) aber um Dreiviertel. Zu dem waren in früheren Zeiten die alltäglichen Aktivitäten der Priester noch viel mehr: die Gläubigen mussten vor dem Empfang der Kommunion beichten gehen, was vom Zweiten Vatikanischen Konzil abgeschafft wurde, damit wurde eine Menge priesterlicher Arbeitszeit wegrationalisiert.

Außerdem gab es früher zahlreiche aus dem Volks(aber)glauben stammende zeitraubende Wünsche der Bevölkerung (Segnungen, Weihungen, Bittgottesdienste, Bittprozessionen), die stark zurückgegangen sind, weil der Alltagsglaube zurückgegangen ist. Das spart ebenfalls Priesterarbeitszeit, ruiniert aber den Glauben. Weil Bauern, die für gute Ernten, für Regen oder Sonne nimmer die Hilfe der Kirche suchen, sondern Kunstdünger, Bewässerungsanlagen und Unwetterversicherungen den Vorzug geben, verlieren dadurch auch das Naheverhältnis zur Religion, ebenso wie im Krankheitsfall die Menschen etwa Antibiotika gegenüber dem Gebet den Vorzug geben und Gott viel seltener brauchen.

So prosaisch sehen das Kleriker und Theologen natürlich nicht. Aber sie befassen sich mit diesem Fragenbereich auf ihre gläubige Art. Hier ein Bericht von kath.net vom März 2011 über einen Vortrag des Theologen Peter Egger zum Thema "Europa - quo vadis" (Europa - wo gehst du hin).

In gewohnter Manier daher hier dieser Bericht plus atheistische Einwürfe dazu.

Ein YouTube-Bild einer Bittprozession 2009: enorm, welche gläubigen Volksmassen unterwegs waren!



Eine Kirche, die nicht missioniert, stirbt

Südtiroler Theologe Peter Egger begeistert mit fulminantem Vortrag bei "Treffpunkt Weltkirche" in Würzburg: "Wir haben eine aufgeklärte Theologie, die heute mit Hilfe der Vernunft dem lieben Gott vorschreibt, was richtig und falsch ist"

„Europa – quo vadis?“ Zu diesem Thema hat der bekannte Theologe aus Südtirol, DDDr. Peter Egger, am 19. 3. 2011 einen fulminanten Vortrag beim Kongress von „Kirche in Not“ gehalten. Egger forderte am Beginn seines Vortrags in Erinnerung an den Hl. Augustinus, dass wir einen Gottesstaat aufbauen müssen. „So wie Augustinus müssen wir heute aufrufen: Wir brauchen einen Gottesstaat, einen großen Staat, für den wir arbeiten“.

Atheistischer Einwurf: Das würde Euch natürlich gefallen. Einen Gottesstaat gibt's in Europa schon länger nimmer und im Islam, wo es noch Gottesstaaten gibt, bewährt sich das auch nicht sehr. Nach einem "Gottesstaat" zu rufen, klingt vorerst einmal sehr nach Klerikalfaschismus.

Peter Egger hat anschließend die „Krise der Kirche“ analysiert und festgestellt, dass die erste „Krise der Kirche die ‚Krise der Theologie‘ ist“. „Wir haben eine aufgeklärte Theologie, die heute mit Hilfe der Vernunft dem lieben Gott vorschreibt, was richtig und falsch ist.“ Dabei ist Jesus nur mehr ein Auserwählter, und Wunder sind nicht mehr Tatsachen, sondern nur mehr Mythen und Legenden. Die Auferstehung werde außerdem nicht mehr als leibhafte Auferstehung der Toten verstanden.

Atheistischer Einwurf: Da sieht der Theologe ein Problem, das in der Außenwirkung letztlich belanglos ist. Die Bibel wörtlich oder nicht mehr wörtlich zu nehmen, ist für Leute, die die Bibel sowieso nicht interessiert - und das ist in Europa eine deutliche Mehrheit der Menschen - egal. Wer sich nicht mit der "Auferstehung" an sich befasst, den interessiert es nicht, ob sie "tatsächlich" oder "mythisch" zu deuten sei.

Die Krise der Theologie hat sich auch in der Eucharistie ausgewirkt. Es gebe keinen Glauben an die Realpräsenz mehr. Das Christentum hat sich laut Egger außerdem zu einer Psychotherapie degradiert. Es ist ein reiner Humanismus. „So ein Christentum ist schwach und lahm“, stellte der Theologe fest.

Atheistischer Einwurf: Das Christentum kann in heutigen Zeiten die menschliche Psyche nimmer dominieren, weil die einstige Allmacht verschwunden ist, Religion ist nimmer Schicksal, sondern bedarf des persönlichen Bekenntnisses. Die "Realpräsenz" vom Jesus in der Hostie ist eine so skurrile Geschichte, dass diese Lehre nur noch religiös vorbelastete Menschen erreichen kann, man muss katholisch konditioniert sein, um es zu glauben und ihm in seinem Leben einen Stellenwert zu geben. Das Christentum wird nicht durch die Art der Verkündigung lahm und schwach oder flott und stark, sondern von der Nachfrageseite her. Wenn die religiösen Bedürfnisse sinken, weil es im Leben genug Möglichkeiten gibt, Probleme ohne "Gotteshilfe" zu bewältigen, dann werden die Religionen eben "schwach und lahm". Im Gegensatz dazu hat Religion in den USA eine viel höhere Bedeutung, weil dort die Men-

schen viel mehr ihrem Einzelschicksal ausgeliefert, die sozialen Verhältnisse weitaus schlechter als in Europa sind, jeder ist sich selbst der Nächste und seines Glückes Schmied. In den Sozialstaat kann man nicht vertrauen, darum hat in den USA das "Gottvertrauen" einen deutlich höheren Stellenwert.

Als weitere Krise in der Kirche ortet Egger eine „Krise der Moral“. Wörtlich sagte Egger: „Es gibt nicht mehr eine Moral, die sich an den 10 Geboten und an der Lehre der Kirche orientiert. Das eigene Gewissen wird zum obersten Maßstab. Im Grunde steht das eigene Ich über den göttlichen Geboten und über dem Lehramt der Kirche.“ Dann beklagte der Theologe, dass sich die Christen selbst oft nicht mehr an den 10 Geboten orientieren. „Das moralische Verhalten vieler Christen unterscheidet sich kaum mehr von den anderen. Die Christen werden dadurch mitschuldig an der Dekadenz Europas. Früher war es so, dass die Christen anders gelebt hatten.“ Egger kritisierte auch, dass einige in der Kirche einen „Modernekomplex“ haben. „Wir glauben, dass wir uns an der Moderne orientieren müssen. Ja, wir leben in der Moderne, aber wir müssen auch die Zeichen der Zeit erkennen.“

Atheistischer Einwurf: Die "Krise der Moral" hängt mit der gesunkenen "Gottesfurcht" zusammen. Solange sich Menschen, die von Kindheit auf religiös indoktriniert worden waren, daran glaubten, dass ein Gott alles sehen könnte und Gutes belohne und Böses bestrafe, die katholische Kirche durch die Beichte gläubige Menschen weit- aus schärfer überwachen konnte, als dies selbst den schärfsten Geheimdiensten in den strengsten Diktaturen möglich war, konnten den Gläubigen auch die katholischen Moralvorstellungen aufgezwungen werden. Den Vorteil hatten glaubenheuchelnde Nichtgläubige, sie konnten sich ihre Vorteile erheucheln. Und die Gläubigen hielten ihre "Sünden" auch besser unter der Tüchent. Dass sich "die Christen selbst oft nicht mehr an den 10 Geboten orientieren", stimmt nur zum Teil. Die auch im Strafgesetzbuch stehenden Sünden meiden Christen und Nichtchristen in der Regel.

Eine Absage erteilte Egger einer „demokratischen Kirche“: Es gehe nicht, dass die Kirche über Moral oder Glauben abstimme. „Glaube und Moral kommen von Gott und sind deswegen demokratisch nicht verfügbar.“ Heute gebe es laut Egger auch die „ideologische Kirche“. Man passe sich an die jeweilige Ideologie an. Diese werde zum Maßstab für das, was die Kirche zu tun hat. „Wir müssen die Welt evangelisieren und dürfen nicht zulassen, dass das Evangelium eine Ideologie wird. Es besteht heute die große Gefahr, dass wir nicht die Welt evangelisieren, sondern dass wir das Evangelium verwässern.“ Laut Egger fehle heute die Auseinandersetzung, deswegen seien wir blind.

Egger warnte auch vor einer „esoterischen Kirche“ und vor einer „esoterischen Spiritualität“ in der Kirche. Sogar in Kirchen biete man esoterische Praxis an. Es könne nicht sein, dass wir ständig als Katholiken bei anderen Religionen Anleihen nehmen. Es könne nicht sein, dass man als spirituellen Hintergrund östliche Gottheiten übernehme. Das gehe nicht.

Atheistischer Einwurf: Der erste Satz ist natürlicher purer Unsinn. Weil die Kirche hat ja "Glaube und Moral" so oft ändern müssen, dass deren irdischen Ursprünge ganz klar sind. Sonst müssten ja heute noch Ketzer verbrannt werden oder - harmloser - Leser von verbotenen Büchern¹ exkommuniziert werden. Natürlich ist das "Evangelium" eine Ideologie, was sonst soll es sein? Ideologie: griechisch Lehre von der Idee bzw. Vorstellung, aus "idea", (Erscheinung) und "logos" (Lehre).

Die "esoterische Kirche" hätte sicherlich eine bessere Nachfrage als die gewohnte christkatholische. Weil diese in ihrer , sagen wir "Schlichtheit" kann mit den viel geheimnisvoller und skurriler daherkommenden esoterischen Fabeln nicht mithalten. Buddhistisch Meditieren ist einfach was Interessanteres als Rosenkranzbeten.

Egger kritisierte außerdem, dass in der Kirche mehr und mehr eine globale Religion befürwortet werde und im Grunde alles eines sei. Die Kirche müsse missionieren. „Eine Kirche, die nicht mehr missioniert, stirbt. Nur wer hinausgeht und verkündet, lebt auch selbst“, betonte der Theologe.

Atheistischer Einwurf: So einfach ist das auch nicht! Die ZEUGEN JEHOVAS gehen in Österreich seit 100 Jahren von Tür zu Tür und haben trotzdem erst gut 20.000 Mitglieder. Die katholische Kirche lebt derweilen noch von den religiösen Traditionen. In Familien mit katholischem Hintergrund wird häufig immer noch katholisch getauft, auch wenn die Eltern areligiös leben. Wenn das weiter nachlässt, weil das religiöse Interesse weiter ausdünn, dann bekommt die katholische Kirche erst das große Problem. Und dagegen kann sie sich mit gar nichts mehr wehren, weil - siehe ZEUGEN JEHOVAS oder MORMONEN - das Missionieren bringt trotz großem Engagement nichts, wenn kein Produkt angeboten wird, das Interesse und damit Nachfrage findet. Nach dem Jesus fragen die Leute nimmer.

Egger appellierte dann an das Publikum, dass wir wieder neue Kirchenväter brauchen. „Da brauchen wir dieselben Geister wie am Beginn des Christentums. Da waren die Kirchenväter, die haben sich mit der Philosophie damals auseinandergesetzt. Was wir heute brauchen, sind neue Kirchenväter.“ Der Südtiroler Theologe verwies dabei auch auf den Papst, der sich ein Leben lang mit den Kirchenvätern und insbesondere mit dem Heiligen Augustinus auseinandergesetzt. „Diesen Mann müssen wir neu in die heutige Zeit übersetzen. Die Frage ist, was müssen wir tun, dass wir heute Europa wieder für das Christentum gewinnen können. Es braucht eine Klärung der theologischen Grundwahrheiten“, betont Egger.

Atheistischer Einwurf: Zu Beginn des Christentums waren die Jesusleute eine kleine Sekte und sie wären es geblieben, wenn nicht unter dem römischen Kaiser Konstantin der Weg zur Staatsreligion und später zur alleinig zugelassenen Religion geebnet worden wäre. Im RÖMISCHEN REICH hatte Religionsfreiheit geherrscht, mit dem 380

¹ Index Librorum Prohibitorum („Verzeichnis der verbotenen Bücher“) war ein Verzeichnis der römischen Inquisition der für jeden Katholiken bei Sündenstrafen bis zur Exkommunikation verbindlich verbotenen Bücher, der Index wurde 1966 abgeschafft, seither darf man z.B. Emile Zola lesen, ohne deswegen eine schwere Sünde zu begehen ...

in Thessaloniki von den römischen Kaisern Theodosius I., Gratian und Valentinian II erlassenen Dreikaiseredikt CUNCTOS POPULOS wurde diese abgeschafft und der Weg zur christlichen Staatsreligion eingeschlagen. Europa wurde nicht durch Missionierung bekehrt, sondern durch staatlich-kirchliche Machtmittel christlich gemacht. Man könnte sagen, der Ursprung des christlichen Europas war klerikalfaschistisch. Kirchenväter und ihre Schriften waren was für die Theologen, mit Kirchenvätern ist nichts zu gewinnen, wenn die weltliche Macht fehlt. Und die fehlt!

Der Theologie appellierte weiters an die Zuhörer, dass wir eine klare Theologie und Menschen mit einer festen Glaubensüberzeugung benötigen. „Die Verkündigung ist etwas, was uns drängt. Das kommt aus der Liebe zu Gott und wo die verloren geht, gibt es keine Verkündigung. Wir brauchen das Streben nach Heiligkeit. Wir haben die Möglichkeit, nach Heiligkeit zu streben, weil Gott uns seine Gnade schenkt. Wo wir am Ende sind, fängt Gott erst an. Viele Heilige sind nicht als Heilige gestartet, aber sie sind zu Heiligen geworden.“

Atheistischer Einwurf: Was macht die klare Theologie ohne "Menschen mit einer festen Glaubensüberzeugung"? Wenn jetzt katholische Missionare von Tür zu Tür verkünden gehen, lässt dann der katholische Gott glaubensüberzeugte Menschen vom Himmel fallen? Der Theologe Peter Egger mag ja nach Heiligkeit streben, warum sollten das jedoch die Leute beeindruckt, denen er was verkündigen will? Die werden doch auf einen katholischen Verkünder ähnlich reagieren wie auf Sektenprediger. Nämlich kopfschüttelnd.

Egger warnte dann auch, dass sich in Zukunft immer mehr Ortskirchen von der Weltkirche verabschieden könnten. Die einzige Möglichkeit, das zu verhindern, bestehe im Anhängen an Petrus. „Es ist nicht umsonst, dass Jesus Christus einen Felsen als Fundament gegeben hat. Wo ist der Schlüssel, wo ist der Fels? In Zukunft werden wir als Christen nach Rom schauen müssen und wir haben dort einen Mann, der uns führen kann, einen überragenden Mann, um den uns andere Nationen beneiden, und wir machen ihm das Leben schwer.“

Atheistischer Einwurf: Also bitte! Wer beneidet die katholische Kirche um Papst Ratzinger? In Österreich gibt's nominell rund 5,4 Millionen Katholiken. Bei der letzten Ostermesseübertragung 2010 sahen dem überragenden Ratzinger im Fernsehen beim Ostersegen "urbi et orbi" 205.000 Leute zu. Also nicht einmal vier Prozent seiner beizugählenden Katholiken. Wo ist da ein Fels mit einer Kirche drauf?

Laut Egger suchen die Menschen „heute das Heilige, das Sakrale, das Göttliche. Die Menschen spüren heute, dass die Gottesdienste jene Orte sind, an denen man das Sakrale, das Göttliche erfahren kann. Es braucht in erster Linie eine Liturgie, die diese Gotteserfahrung wieder ermöglicht“, erklärt der Theologe, der auch für viele Heilungsgottesdienste plädierte, da die Menschen verwundet sind und erlösungsbedürftiger denn je seien.

Atheistischer Einwurf: Laut Egger suchen die Menschen "heute das Heilige, das Sakrale, das Göttliche". Woher will er das wissen? Gab's dazu eine Meinungsumfrage? Den Medien war nichts dergleichen zu entnehmen. Zwar ist vor ein paar Wochen die Meldung aufgetaucht, die Nachfrage nach religiösen Schriften sei 2010 deutlich angestiegen. Im Detail stellte sich heraus, dass es sich dabei um Bücher über die Missbrauchsfälle, Kirchenkrisen und das islamkritische Buch von Thilo Sarrazin gehandelt hatte, die diesen Anstieg verursachten. Wenn man Religionskritik unter religiöse Schriften einreicht, werden dann Bücher von Richard Dawkins, Karlheinz Deschner oder Michael Schmid-Salomon bald zu gefragten Religionschriften degradiert werden müssen. Und der zweitbeste religiöse Seller nach der Bibel wäre dann Corvins "Pfaffenspiegel".

Mit "Heilungsgottesdiensten" wird der Herr Egger seine Probleme haben, erst jüngst hat sich der für Lourdes zuständige Bischof darüber beklagt, dass es wegen der von der heutigen medizinischen Wissenschaft gesetzten Anforderungen seit dreißig Jahren in Lourdes nicht mehr gelungen sei, ein "Wunder" durchzubringen.

Auch zum Thema Verkündigung sprach Egger klar. Man brauche heute „lebensnahe Predigten“ und es muss möglich sein, dass heute das Evangelium erklärt und angewendet werde.

Auch brauche man einen Religionsunterricht mit solidem Grundwissen. „Wir brauchen einen Religionsunterricht mit einem soliden Grundwissen. Die Theologie ist überfrachtet und der Großteil der Menschen sind Analphabeten“. Die junge Generation sei aber wieder ansprechbar. Es gäbe heute keine Protestgeneration, da bereits alles kaputtprotestiert sei. Dies sei eine Chance.

Notwendig seien auch Glaubenskurse, aber diese müssen katholisch sein und sollten keine Wischi-Waschi-Angelegenheiten sein. Man brauche klare Aussagen, dann kommen die Menschen.

Atheistischer Einwurf: Zu "lebensnahen Predigten" kann man jedoch niemanden zwangsverpflichten. Wer sich nicht fürs Evangelium interessiert, wird nix davon hören, lebensnah oder nicht. Und was soll heute "lebensnah" in Texten sein, die knapp 2000 Jahre alt sind? Dass die Böcke zur Linken ins Ewige Feuer kommen? Dass der Jesus Wasser in Wein verwandelt? Dass er Dämonen in Säue fahren lässt? Dass er zu Fuß über einen See geht? Dass der Hl. Geist ausschaut wie eine Taube? Pow, das beeindruckt!
Religionsunterricht ist trotz der aktuell laufenden Bemühungen, in den Oberstufen einen zwangsweisen religiös unterfütterten Ethikunterricht einzuführen, derweilen immer noch für Kirchenmitglieder und auch für diese freiwillig! Die Ansprechbarkeit der jungen Generation ist ein Wunschmythos.
Und Glaubenskurse? Wer wird dorthin gehen? Sicherlich keine Ungläubigen oder Taufscheinkatholiken. Sondern die, die es eh nicht nötig haben, weil sie sowieso jeden Sonntag in der Kirche hocken. Das Egger-Programm lautet im Kern somit: Indoktriniert die Indoktrinierten!

Außerdem brauche man Wallfahrten zu den Stätten des Glaubens, Jugendtage und eine personale Seelsorge. Nicht eine flächendeckende Seelsorge sei wichtig, sondern eine „personale Seelsorge“. „Jesus hat sich immer um den Einzelnen gekümmert“, betonte Egger.

Atheistischer Einwurf: Sollen wir uns jetzt wirklich fürchten, dass der Herr Seelsorger Montag bis Samstag von Tür zu Tür gehend gegen uns "personale Seelsorge" verübt? Und befragt, warum wir nicht der alleinseligmachenden katholischen Kirche angehören? Warum wir nicht zum Jesus ins Paradies wollen, obwohl uns der Jesus seine Liebe aufdrängt wie ein Sexsüchtiger? Sogar den Atheisten! Und die, die katholisch sind, warum die am Sonntag zu achtzig bis neunzig Bestandsprozente die Sonntagsmesse schwänzen? Das Narrenvolk, das beispielsweise zu den "Erscheinungen" der "Gottesmutter" nach Medjugorje fährt, umfasst sicherlich ein paar dutzend Millionen. Mit mehr Wallfahrten und Jugendtagen werden die auch nicht mehr und katholisch-gläubig sind sie sowieso.

Man brauche auch Katechisten und Gruppen und Bewegungen mit gleichgesinnten Freunden sowie charismatische Gruppen und junge Familien, die als Hauskirche tätig seien und welche die Bibel und die Heilige Schrift lesen und den Katechismus studieren. „Das war schon das Geheimrezept in der Urkirche“, so Egger.

Außerdem brauche es katholische Medien: Egger erwähnte hier Radio Maria, Radio Horeb, K-TV, EWTN und BIBEL-TV. „Vor 10-15 Jahren hatten wir die Chance noch nicht“, so der Theologe. Am Schluss würdigte Peter Egger auch kath.net: “Wir haben da Leute im Internet. Wenn ich da an kath.net denke: Das ist die Zukunft!”

Atheistischer Einwurf: Hier gilt dasselbe. Charismatische Bibel und Katechismus lesende Gruppen voller religiöser Inbrunst mit Hauskirche, die RADIO MARIA hören, BIBEL-TV schauen und gläubig Gottesworte in kath.net oder kreuz.net suchen, sind abzählbare Kleinmengen. Davon lässt sich niemand Unreligiöser beeinflussen.

In Deutschland gab es 2009 etwa 26.000 Altkatholiken, 11.000 charismatisch Erneuerte, 360.000 Neuapostolische, 165.000 Zeugen Jehovas, 84.000 Baptisten, bis zu 100.000 "freie" Baptisten, 57.000 Methodisten, 50.000 Mennoniten, 44.000 Pfingstgemeindler, 38.000 Mormonen, 36.000 Adventisten, 70.000 Evangelische außerhalb der EKD, 6000 entschiedene Christen und noch gut 100.000 in ca. 30 weiteren christlichen Kleinkirchen. Zusammen umfassen diese Gruppen außerhalb der Großkirchen also etwa 1,15 Millionen Menschen (Deutschland hatte 2010 81,758 Mio. Einwohner, das sind daher 1,4 % der Bevölkerung). Darin sind wohl alle religiös besonders aktiven Christengruppen enthalten. Wenn diese und die Großkirchen sich nun gegenseitig Mitglieder abwerben, vermehrt das nicht die Menge der religiös Engagierten, die einen religionslosen Alltag lebenden Menschen suchen keine Götter, an ihnen wird der Eifer des Herrn Egger vorbeischnappen. Und ungebundene religiös Infizierte wird eher irgendein Guru einer Kleinsekte begeistern als eine missionierende katholische Kirche.

Was lernt unsereiner aus dem Vortrag des Herrn Theologen? Die katholische Kirche weiß nimmer, was sie tun soll, dem ständig steigenden religiösen Desinteresse steht sie hilflos gegenüber. Aber gleich daran sterben wird die katholische Kirche nicht, sie hat immer Wege des Überlebens gefunden. Zurzeit setzt sie beispielsweise darauf, auf dem Gebiet der Sozialdienstleistungen möglichst viel an sich zu reißen, das kostet nichts, weil's die Öffentlichkeit bezahlt und schaut gut aus. Die katholische Kirche als Nächstenlieber. Zahlen tun es Staat und Krankenkassen.